Athen um die Mitte des 5. Jahrh. für private Aufzeichnungen auf Stein verwandt worden ist; es könne nicht wohl anders gedacht werden, als dass es in den litterarisch gebildeten und thätigen Kreisen schon in der vorhergehenden Epoche im Gebrauch gewesen sei; alles dränge zu dem Schluss, dass es spätestens seit dem Anfang des peloponnesischen Krieges in Attika allgemein in den Grabinschriften angewendet worden sei.« (p. 378 f.) Kirchhoff (p. 92 ff.) stimmt diesen Ergebnissen bei: »Das ionische Alphabet hatte im Privatgebrauch schon seit den Perserkriegen Verwendung zu finden angefangen; private Inschriften zeigen die jüngere Form des Sigma Ϲ vereinzelt bereits im 6. Jahrh.«[1])

Die Wichtigkeit dieser Resultate für die Vasenkunde leuchtet ein. Die Gefässinschriften sind gleichfalls privaten Charakters (etwa mit Ausnahme der officiellen Signaturen auf den panathenäischen Preisamphoren, soweit dieselben wirklich attischer Provenienz sind; vgl. §. 70) und unterliegen den gleichen Bedingungen wie die Inschriften der Grabsteine. Wir haben im Verlaufe dieser Erörterungen zu untersuchen, ob die aus den Steininschriften gewonnenen Resultate auch für die Aufschriften wirklich archaischer, griechischer Gefässe zu gelten haben. Zunächst haben wir es hier mit der Grenze nach oben, dem frühesten Eintreten des ionischen Alphabetes zu thun; über die Grenze nach unten, das Schwinden der attischen Zeichen aus den Inschriften werden wir später zu handeln haben. Für die Entwicklungsgeschichte des attischen Alphabetes haben wir eine wertvolle Grundlage in v. Schütz's historia alphabeti Attici, Berlin 1875, die aber immer durch die neueren Forschungen zu kontrolieren ist. Für uns sind von besonderer Wichtigkeit seine Bemerkungen über die Wandlungen in der Gestalt der einzelnen Zeichen.

14. Zu einer ungefähren Datierung der Françoisvase haben wir zunächst die drei ältesten der vorkommenden Zeichen, Ϙ, Ⅎ und ⊕ in Betracht zu ziehen. Das Auftreten des ersteren lehrt uns nur das hohe Alter der Vase, da wir keinen bestimmten Anhalt für die Zeit des Verschwindens von Ϙ aus dem attischen Alphabete besitzen (v. Schütz, p. 25). Jedenfalls gehört unsere Vase in die

[1]) Warum allerdings die Hydria aus Phaleron bei Heydemann, gr. V.-B. p. 14. a. E, noch dem 6. Jahrhundert angehören soll, ist mir nicht klar.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/arndt1887/0044
© Universitätsbibliothek Heidelberg
The Getty